

NOTE BREVI

Der heilkundige Jäger

Unter den Parabeln der hurritisch-hethitischen Bilingue KBo 32.14 findet sich die Erzählung vom undankbaren Reh(bock), welchen der Berg, auf dessen Weiden es sich jener wohl ergehen ließ, schließlich verflucht: „Ein Berg vertrieb einen Rehbock von seinem Körper, und der Rehbock ging hin auf einen anderen Berg. Er war fett geworden, und er suchte Streit. Und er begann danach, (seinen ehemaligen) Berg zu verfluchen: ‚Auf welchem Berg ich weidete, möge ihn das Feuer völlig verbrennen, der Wettergott aber möge ihn zerschlagen! Das Feuer möge ihn völlig verbrennen!‘ Und als der Berg (dies) hörte, zog ihm Kränkung in sein Inneres. Und der Berg verfluchte danach den Rehbock: ‚Der Rehbock, den ich fett gemacht habe – (warum) verflucht er mich jetzt aber dauernd hinterher? Niederwerfen sollen ihn, den Rehbock, die Jäger! Ergreifen aber sollen ihn die Vogelkundigen!! (Sein) Fett sollen (sich) die Jäger nehmen! (Sein) Fell aber sollen (sich) die Vogelkundigen nehmen!‘“²

Da man sich nicht vorstellen konnte, was einem Jäger das wenige Fett (heth. ^{uzv}Ī, hurr. *a-a-še*) eines Rehbockes nützen könnte, blieb der Vorschlag von E. Neu unwidersprochen, ^{uzv}Ī bzw. hurr. *āše* mit Fleisch zu übersetzen,³ obgleich das hurritische Wort für Fleisch *uzi* lautet.

Damit stellt sich die Frage, wozu der Jäger des Fettes – etwa Nierenfett – eines Rehes bedarf. Daß es als besondere Deliktasse gegolten haben könnte, ist höchst unwahrscheinlich und schon deshalb nicht anzunehmen, da Wildbret in hethitischen Texten weder als Nahrungsmittel, noch als Opferspeise genannt ist.

Nun ist Fett und Talg das Vehikel zur Herstellung von Heilsalben (*wašši-*), deren hohe Bedeutung in der Magie und Medizin sich schon daran zeigt, daß solche Salben eigene Namen besitzen, so heißt es im Ritual des Arztes Zarpiya gegen eine Hungersnot im Lande: *w]a-aš-ši ħu-wa-al-la-ri-(in) ŠUM*⁴ – wohl kaum anders zu verstehen als „Salbe, der Name ist *ħuwallari*“. Daß der Jäger in der hethitischen Magie und Heilkunde eine Rolle spielt, zeigt das Ritual der Beschwörerin *Ālli*⁵ „Wenn ein

¹ Der Vogelkundige, ¹⁰MUŠEN.DÛ, ist sowohl Augur als auch Vogelfänger.

² Die Übersetzung folgt der hethitischen Version nach der Bearbeitung von E. Neu, Das hurritische Epos der Freilassung I – Untersuchungen zu einem hurritisch-hethitischen Textensemble aus *Ḫattuša*, StBoT 32, 1996.

³ E. Neu, StBoT 32, 1996, 74, 77 und 115.

⁴ KUB 9.31 Vs. I 23 // KUB 35.10 9'.

⁵ CTH 402, bearbeitet von L. Jakob-Rost, THeth 2, 1972.

Mensch behext ist“ aus der Ritualschule von Arzawa⁶. Hier werden neben anderen magischen Utensilien 5 Tonfiguren⁷ der Hexer benötigt; zum einen 2 Männer, welche ^{KUS}kurša-Beutel⁸ geschultert haben, in denen Zungen aus Ton hineingelegt sind, wahrscheinlich um die Zungen, d.h. die Verhexungen, hinwegzuschaffen (in Rs. III 1 ff.), zum anderen 3 Frauen, welche mit den *kureššar*-(Kopf-)Tüchern versehen sind:

Vs. I 1-4⁹

1 [(UM-MA ^{MUNUS}a-al-li)]¹⁰ MUNUS ^{URU}ar-za-u-wa ma-a-an UKÛ-[(aš al-wa-an-za-ah-ha-an-za)]

2 [(na-an ki-iš-ša-an DÛ-mi 5 A)]LAM IM ŠÀ.BÁ 2 LÚ nu ^{KUS}[(kur)]-ša-[aš (kar-pa-an ḫar-kán-zi)]

3 [(na-aš-ta an-da)] EME^{MES} ki-an-ta-ri 3 [(MUNUS^{MES})]

4 [(na-aš ^{TÜ})]^cku-ri-iš-na-an-te-eš...

„Folgendemaßen (spricht) die Älli, die Frau aus Arzawa: 'Wenn ein Mensch behext ist, so behandle ich ihn in folgender Weise: 5 Figuren aus Ton, davon 2 Männer, Beutel haben sie geschultert und Zungen sind hineingelegt; 3 Frauen, sie sind mit einem Kopftuch versehen...“

Am Abend des ersten Tages der Ritualhandlungen legt die Beschwörerin Getreide, Brot sowie drei Pfeile und den Bogen eines am Ritual beteiligten Jägers¹¹ unter das Bett des Patienten, damit sich die Verhexungen, vom Getreide und Brot absorbiert, auf Bogen und Pfeile übertragen:

Vs. II 44'-47'

44' nu-uš-ša-an kar-aš ḫal-ki-in NINDA pa-aš-šu-uš ^{GIS}[(BAN 3 ^{GIS}GI^{HLA})]

45' pád-da-ni an-da da-a-i na-at ^{GIS}NÁ-aš k[(at-ta-an da-a-i)]

46' na-at-ši kat-ta-an še-eš-zi ^{GIS}NÁ ša-[(aš-ta-an ^{SG}a-ša-ra-an ki-it-kar-za)]

47' Û I-NA RA-AP-ŠI ḫa-ma-ak-[zi]

⁶ Zusammengestellt von H. Otten, ZA 63, 1973, 81 f. Charakterisch für die Ritualschule von Arzawa sind die Rituale gegen Seuchen, in denen die Seuche auf einen Ziegenbock übertragen wird (vgl. O.R. Gurney, *Some Aspects of Hittite Religion – The Schweich Lectures 1976*, Oxford 1977, 52 und B. Janowski – G. Wilhelm, *Der Bock, der die Sünden hinausträgt. Zur Religionsgeschichte des Azazel-Ritus Lev 16,10.21f, OBO 129*, 1993, 135).

⁷ Diese Zahl könnten sich auf die 5 verschiedenen Verhexungen (Rs. III 27-45) beziehen.

⁸ Die Stelle zeigt, daß ^{KUS}kurša- nicht einfach mit Jagdtasche wiedergegeben werden kann, sondern daß es sich um einen Lederbeutel, Ledertasche oder Ledersack handeln muß, siehe V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*, Leiden 1994, 510.

⁹ Zu den Varianten der Duplikate siehe die Bearbeitung von L. Jakob-Rost (Anm. 5).

¹⁰ Die Ergänzung des Namens ergibt sich aus dem unv. Duplikat 861/z, siehe H. Otten, ZA 63, 1973, 81.

¹¹ In dem Abschnitt Vs. I 27-30 ist vom Sonnengott, dem Jäger und dem Patienten die Rede. Darin heißt es, daß der Jäger seinen Bogen und seine Pfeile hat und daß für seinen Hund „Hundekuchen“ (NINDA.UR.GI₇) bereit stehen soll; für die Pferde (des Sonnengottes) soll (wie im Ritual des Uḫḫamuwa aus Arzawa) Futter und für den Patienten sollen die Figuren aus Ton bereit stehen.

„Sie legt Weizen, Gerste, Brotbrocken, einen Bogen (und) drei Pfeile in einen Korb¹² und stellt ihn unter das Bett. Und unter ihm (dem Bett) bleibt er. Dann bindet sie einen *ašara*-Faden zu Häupten des Bettes und in der Breite fest“.

Sie intensiviert mittels des Ritus des Schwenkens die Übertragung der Verhexungen auf die in dem Korb befindlichen Pfeile und Bogen und fordert den Jäger auf, mit den drei Pfeilen die Verhexungen auf die drei Frauenfiguren zurückzuschießen und seine Salben [zu beschaffen]:

Vs. II 48'-52'

48' *I-NA U₄ 2.KAM ma-a-an lu-uk-kat-ta nu p[(át-tar ^{GIS}NA-az kat-ta-an)]*

49' *ar-ḥa da-a-i na-at-kán UKÙ-ši š[(e-er ar-ḥa wa-aḥ-nu-uz-zi)]*

50' *nu me-ma-i ^{U⁰}UR.GI₇-aš LÚ-aš k[(e-e al-wa-an-za-ta)]*

51' *al-wa-an-zi-ni UKÙ-ši 'EGIR'-(pa zi-ik pa-a-i)]*

52' *'na-at tu-e-el' w[(a-aš-ši^{III.A} tuḥ-ḥu-eš-ni-it)]*

„Am zweiten Tage, wenn es hell wird, nimmt sie den Korb unter dem Bett fort, schwenkt ihn über dem Menschen hin und her und spricht: ‚O Jäger, diese Verhexung gib du dem Zauberer zurück. Und deine Heilmittel mit dem Räucherharz [...‘“

Diesem Absatz zufolge steht außer Frage, daß der Jäger über eine spezielle Medizin verfügt.

Im Glauben vieler Völker gelten Jäger als arzneikundig, denn sie kennen und beschaffen heilkräftige Teile des Wildes, wie z.B. getrockneten Schweiß, Blut, Horn usw.¹³ So dürften von Jägern die magischen Materien (im Ritual des Arztes Zarpīya) *ši-ša-i da-aš-šu ḥar-tág-ga-aš ši-ša-i* „ein starker Zahn (und) der Zahn eines *ḥartagga*-Raubtieres“¹⁴ und in einem Geburtshilferitual der „Kopf eines Wolfes“¹⁵ beschafft worden sein. Auch die *materia magica* „Horn einer Wildziege“ (SI UZ₆.KUR.RA) im Ritual der Beschwörerin Allaituraḥi¹⁶ mag ein Jäger oder Hirte gebracht haben.

V. HAAS

¹² O. Soysal nimmt für *pattar* in diesem Kontext die Bedeutung „Köcher“ an, Hethitica 7, 1987, 184-185.

¹³ Siehe HDA Band IV, 1931-1932, 587.

¹⁴ KUB 9.31 Vs. I 8.

¹⁵ In dem Geburtshilferitual KBo 17.61 (bearbeitet von G.M. Beckman, StBoT 29, 1983, 42 ff.) wird nach der Geburt eines Kindes der Kopf eines Wolfes verbrannt: [*nu-kán ta-ra-ša-a*]n a-pát-ta pí-da-aḥ-ḥi nu ^{GIS}kur-ta-al-li^{III.A} ki-it-ta []x e-ek-za iš-pár-ra-an-za na-aš-ta DUMU-an ^{GIS}kur-ta-li-aš [-i]t(?) pár-ku-nu-mi nu-uš-še-eš-ta ta-ra-ša-an še-e-er ar-ḥa wa-aḥ-nu-mi [*na-aš-ta SA*]G.DU UR.BAR.RA-ma ar-ḥa wa-ar-nu-mi Vs. 16-19. „[Und die *taraš*]a-Substanz bringe ich dorthin. Und die *kurtal*-Behälter stehen da. [Und] ein Netz ist ausgebreitet. Dann das Kind an den *kurtal*-Behältern [] reinige ich mi[t]. Die *taraša*- Substanz schwenke ich über ihm. [Und] den [Ko]pf eines Wolfes verbrenne ich“.

¹⁶ VAT 13019a (= ChS I/5 Nr. 7 mit den Duplikaten Nr. 8, 9, und 11) Vs. I 4. Nunmehr veröffentlicht in L. Jakob-Rost, Keilschrifttexte aus Boghazköy im Vorderasiatischen Museum (VSSMB NF XII), Mainz 1997, Nr. 57.